Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 21. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 21 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer gespaltenen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nachträgliche Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. 8 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 300. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Montag, 27. October 1873.**

Locales und Sächsisches.

— Folgende Bulletins sind ausgegeben worden: **Pillnitz** Sonntag 26. Okt., früh 7 Uhr 33 Min.: Se. Maj. der König haben die verflossene Nacht ebenso verbracht wie die vorhergehende. Die Erscheinungen des Gehirndruckes (Bewußtlosigkeit) halten in gleicher Weise an; das Fieber jedoch hat etwas abgenommen und der Puls ist voll und weniger frequent als gestern. — Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Anwendung stärkerer Reizmittel hat sich bei Sr. Majestät der Puls zwar noch mehr gehoben, die volle Bewußtlosigkeit dauert jedoch fort. Dr. Fiedler. Dr. Ullrich. Dr. Brauer.

— Der deutsche Kaiser berührte auf seiner Rückreise auch unser Sachsenland und wurde sowohl in Zittau als auch in Löbau von den königlichen und städtischen Behörden empfangen. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte das Reichsoberhaupt mit lebhaften Zurufen. Auch Fürst Bismarck befand sich mit auf dem kaiserlichen Zuge.

— Auch die sächsische Regierung hat einer Anzahl von Lehrern Unterstützungen von je 80 Thlr. und 4 von je 40 Thlr. zu einer Reise zur Weltausstellung nach Wien gewährt. Laut „Sächsischer Schulz." sind durch eine Verordnung des Ministeriums des Cultus diese 80 Thlr. zuerkannt worden: 8 Lehrern bez. Directoren aus dem Dresdner, 7 aus dem Leipziger, 10 aus dem Zwickauer und 7 aus dem Bautzener Kreisdirections-Bezirke und 2 aus den Schönburgischen Landen. Aus anderem Fond wurden der Seminardirector Kokel in Dresden und der Director der Turnlehrer-Bildungsanstalt Dr. Kloß, beide zu Dresden, zur Weltausstellung geschickt.

— Der Antrag der Fortschrittspartei auf Beseitigung der Art. 92 und 103 der Verfassungsurkunde scheint bestimmt, zu lebhaften Kämpfen das Signal geben zu sollen. Jetzt hat die Regierung bekanntlich das Recht, ein Gesetz zu publiciren, dem eine Kammer zugestimmt hat, auch wenn es von der andern Kammer, jedoch nur nicht mit ⅔ Mehrheit, verworfen worden ist. Die Beseitigung dieser Bestimmung ist eine schwer zu bekämpfende Forderung aller liberalen Parteien. Für die fernere Aufrechterhaltung dieser einzig in der Welt dastehenden Bestimmung läßt sich auch von unserem Standpunkte aus wenig sagen. Was aber thut die Fortschrittspartei? Sie beantragt, diese Bestimmung einseitig aufzuheben, nämlich der 2. Kammer gegenüber, aber in voller Kraft der 1. Kammer gegenüber bestehen zu lassen. Als Motiv wird angeführt, daß die 1. Kammer nicht wie die 2. aufgelöst werden kann. Unseres Erachtens geht eine solche Forderung zu weit; sie wird in der 1. Kammer als Parteiangriff aufgefaßt werden und kann leicht zu Reibungen führen, die eine friedliche Erledigung der Landtagsarbeiten gefährden. Oder hat die Fortschrittspartei blos deshalb so viel gefordert, um das Mindere in der Aufhebung der betr. Verfassungsbestimmung überhaupt zu erreichen?

— Heute Nachmittag wird Dir. Myer's wiederum mit dem großen phantastischen Drachen-Spiegel-Wagen einen größeren Ausflug unternehmen und zwar mit einem Vorspann von 40 Pferden. Er wird mit dem seltenen Gespann eine große Achte fahren.

— Wir haben in der letzten Zeit verschiedene Male über Festlichkeiten zu berichten gehabt, in welchen sich jetzt das so häufig arg getrübte Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im besten Lichte zeigte. So haben kürzlich die Arbeiter der Firma „Louis Küntzelmann" ihrem Prinzipal, aus Anlaß der wegen seiner ausgezeichneten Fabrikate auf der Wiener Ausstellung errungenen Verdienstmedaille und zugleich des Versandtes der 70,000. Kiste, eine schöne Votivtafel, gefertigt vom Herrn Holzbildhauer Ellmendorf und Herrn Photograph Dung, überreicht. Die Fabrik ist eine der ältesten in Dresden und der jetzige Inhaber dieses Geschäftes ist der siebente oder achte dieses Namens. Herr Küntzelmann, welcher schon vor einiger Zeit seinen Arbeitern 500 Thaler als Beitrag zu ihrer Krankenkasse zugesteuert hat, veranstaltete eine allen Theilnehmern noch lange im Gedächtniß bleibende splendide Festlichkeit. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß seine sämmtlichen in Wien ausgestellten Fabrikate von der deutschen Ausstellungs-Commission für die Universität Straßburg zu Unterrichtszwecken angekauft worden sind.

— Oft bringt es ärmeren Leuten wenig Segen, wenn sie einen beträchtlichen Gewinn in der Lotterie machen. Nicht selten legen sie den Reichthum, zu dem sie kommen, unwirthschaftlich an oder verprassen ihn mit guten Freunden binnen kurzer Zeit. Es freut uns, ein Gegenstück berichten zu können. Vier Klempnergesellen von Berlin, die bei einem hiesigen, wenig bekannten Untercollecteur spielten, hatten das Glück, mit einem Achtel des großen Looses herauszukommen. Der Untercollecteur reist zu ihnen nach Berlin, um ihnen ihr Glück persönlich anzukündigen, hiermit die polizeiliche Bestrafung des Spielens in einer ausländischen Lotterie zu vermeiden und zugleich über die Behändigung des Geldes Verabredung zu treffen. Man giebt sich in Leipzig ein Stelldichein, die 15,800 Thlr. werden zu gleichen Theilen vertheilt, der Collecteur erhält bei einem maßvollen Frühstück eine Extra-Gratification und die vier Klempnergehilfen bieten vermöge ihrer ganzen Lebensansichten und bereits bewirkten Vorbereitungen die Garantie, daß sie die Summe, die ihnen Fortuna in den Schooß warf, zur Begründung eines soliden Hausstandes verwenden werden.

— Eine glückliche Familie! Zu der Verhaftung des Pirnaischen Bankdirectors Marks gehen uns noch folgende Details zu. An die Leipziger Polizeidirection war von der k. Staatsanwaltschaft in Pirna die Aufforderung ergangen, sofort Marks aus Pirna und dessen Bruder, den Director der Filiale von Sebnitz bei der Hochzeit ihrer Schwester zu verhaften. Ein Polizeibeamter verfügt sich in den Hochzeitssaal, erkundigt sich bei der Dienerschaft, wer von den Tafelnden die Gebrüder Marks seien. Zu seiner Verwunderung erfährt er, daß 3 Gebrüder Marks vorhanden seien. Rasch entschlossen, verhaftet er alle Drei, denn unter diesen müssen doch mindestens die beiden Gesuchten sein! Er telegraphirt seinen überreichen Fischfang nach Pirna, von wo er jedoch aufgefordert wird, nur die beiden Gewünschten, deren genaueres Signalement nunmehr beigefügt wird, anzuhalten. Eben will der Polizeibeamte untertausend Entschuldigungen den dritten Marks freigeben, da trifft eine Depesche aus Cassel ein, des Inhalts, daß ein gewisser Marks, seines Zeichens Bankbeamter, von dort 30,000 Thlr. unterschlagen, sich vermuthlich zur Hochzeitsfeier seiner Schwester nach Leipzig begeben habe und nun zu verhaften sei. Letzterem Wunsch war schon durch Aufhebung dieses ganzen Nestes sauberer Vögel entsprochen worden.

— Der Winter kommt! mit ihm der Schrecken aller Schrecken: die Feuerung und die theuren Kohlenpreise. Bei Arm und Reich ist dann gleiche Noth. Die Reichen in ihren großen Zimmern fern Tag und Nacht, ohne an den schönen Berliner Oefen warm zu werden und die Armen frieren in den kleinen Stübchen, weil die Kohlen zu schnell verbrennen. Wie würden sie aufathmen, wüßten sie die Wohlthat eines Regulirofens. Gleichmäßige, richtige Wärme den ganzen Tag, kein Qualm, kein Schmutz, keine Schlacken, kein Ofenkehren. Früh geheizt, glimmen die Kohlen noch spät Abends und das größte Zimmer bleibt in behaglicher wonniger Wärme — und nebenbei doppelte Ersparniß an Kohlen. Einfaches Räthsel: das Feuer brennt von oben nach unten und verbrennt mithin den eignen Rauch und Ruß. Bisher ladete man die Flinten von oben und die Oefen von unten. Jetzt ist es umgekehrt; die Flinten von unten, die Oefen von oben. Und wie die Hinterlader die ganze Kriegführung umgestaltet haben, so werden auch die Regliröfen die Feuerung und die Kohlenpreise umgestalten. Ein solcher Ofen — (bei Schubert, Marienstraße, Ullrich u. Müller, Breitegasse, ec.) — kostet 12 bis 24 Thlr., ist eine Zierde des Zimmers und macht sich in einem Jahre bezahlt. Das Setzen ist bei viereckigen Oefen eine Sache von 2 Stunden. Bei runden Oefen dagegen pflegen manche Maurer die Ziegel erst in der Wohnstube abzurunden, ohne jegliche Rücksicht auf Tapeten und Parquet; sie hantieren, als wären sie auf einem Schuttplatz, während es doch ein leichtes ist, die Ziegel im Hofe zu spitzen oder gleich abgepaßt mitzubringen. Denn dieselbe Fabrik, welche viereckige Chamotte brennt, kann auch runde und achteckige Ziegel formen. Die runden Oefen sind daher nur mit abgepaßten Ziegeln zu verlangen, wenn man zweistündiges Pochen vermeiden will. Niemand aber scheue die Ausgabe, sie belohnt sich zehnfach.

— Von einem Brief des Fürsten Bismarck melden amerikanische Blätter, durch welchen dieser die Verleumdung zurückweist, als habe er in einer Unterredung mit einem Korrespondenten der „New-York-Daily-World" sich dahin geäußert, als wolle er den Glauben an Gott durch den Glauben an die Allmacht des Staates vertilgen. „Varzin, den 12. August 1873. Herrn Dr. D. Bendau, Wohlgeboren, zu Dresden. Ihre Mittheilung habe ich mit verbindlichem Danke erhalten. Es wird so viel auf meine Rechnung gelogen, daß ich mich auch über diese schamlose Erfindung nicht wundere. Ich weiß nicht, ob es Leute giebt, die dumm genug sind, dergleichen zu glauben; aber gewiß ist, daß ich niemals eine Unterredung von ähnlichem Inhalt, wie „Weekly Sun" angiebt, mit irgend Jemand gehabt habe. Es kann also nicht einmal ein Mißverständniß als Entschuldigung für die Lüge angeführt werden. Mich dünkt aber, daß die Wendung „to crush Rome, in order to crush Christianity" (verdirbst du Rom, so verdirbst du die Christenheit), Quelle und Zweck deutlich genug nachweist. Daß meine Ueberzeugungen und mein Glaube das Gegentheil von dem sind, was jene Fabel mir in den Mund legt, ist in Deutschland nicht bezweifelt, und auch in Amerika wird man sich wohl sagen, daß Jemand, der gottverlassen genug wäre, um so zu denken, doch schwerlich dumm genug sein würde, um so zu reden."

v. Bismarck

— Der in Straßburg erscheinende „Niederrheinische Kurier" erhebt bittere Klage über die schlechte Bezahlung der Reichsbeamten. Derselbe schreibt: „Nachdem im Königreich Sachsen die Gehalte sämmtlicher Staatsdiener erst im Jahre 1869 wesentlich erhöht worden sind, ist den neuerdings zusammenberufenen Kammern eine noch bedeutendere Erhöhung von Seiten der Regierung zur Genehmigung vorgelegt worden. Es ist schwer, einer solchen wohlwollenden Maßregel gegenüber ohne Bitterkeit auf die analogen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen zu blicken! Alle Klagen der hiesigen Beamten, daß sie zu niedrig bezahlt seien und nicht auskommen können — vielleicht mit Ausnahme einiger jungen, unverheiratheten Regierungsräthe — sind bis jetzt vergeblich gewesen. Gedächte man in maßgebenden Kreisen doch wenigstens die Consequenzen einer solchen durchaus unmotivirten Sparsamkeit. Die meisten Beamten sehnen sich nach ihrer Heimath zurück, wo sie finanziell besser gestellt sind. Viele sind schon heimgekehrt — und nicht die schlechtesten —, oder stehen im Begriffe, es zu thun."

— Als am Donnerstag Vormittag ein langer Güterzug aus dem Leipziger in den Schlesischen Bahnhof hier gestoßen wurde, stieß dieser Zug an einen im Bahnhofe bereits stehenden Zug dermaßen an, daß die vordersten vier Güterwagen zum Theil zertrümmert und theils stark beschädigt wurden. Auch erlitt ein Bremser, welcher zwischen zwei Packwagen eingeklemmt wurde, eine starke Schenkelverletzung, infolge deren er nach seiner Wohnung gefahren und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Die Schuld an diesem Unfall dürfte nur das beim einzuführenden Zuge dienstleistende Personal der Leipziger Bahn treffen.

— In Leipziger Blättern findet sich die Angabe, durch das Quistorp'sche Falissement zu Berlin sei die Dresdner Pferdebahn arg betroffen, wohl gar in Sequester genommen worden. Es wäre wirklich recht schade, wenn die brillanten Einnahmen der Dresdner Pferdebahn zur Deckung fauler Deficits nach Berlin wandern müßten. Glücklicherweise liegt die Sache anders. Nicht die (in Dresden concessionirte) „Continental-Actien-Pferdebahn" sondern die „deutsche Pferdebahngesellschaft" (welche z. B. in Bielefeld, Elberfeld, Iserlohn, Barmen concessionirt ist) ist durch Quistorp um ca. 74,000 Thlr. beeinträchtigt worden.

— In den Abendstunden des 23. d. M. ertrank in der Spree bei Bautzen die in den siebenziger Jahren stehende Wittwe Lehmann geb. Hiller von hier. Dieselbe litt oft an Schwindel und scheint dieser sie beim Wasserholen überrascht zu haben.

— Kirchberg. Am Sonntag den 19. October begab sich der 71jährige Gutsbesitzer Hirsch in Wolfersgrün früh gegen 4 Uhr an seinen Teich, um daselbst einen Fischzug zu thun. Am Wasser angelangt, bemerkte er, daß das vergebene Mühe sein würde, da ihm bereits zwei übel aussehende Kerle zuvorgekommen waren. Hirsch eilte jetzt zurück und holte seinen Sohn. Als die Strolche die beiden legitimen Fischeigenthümer sahen, gaben sie Fersengeld. Doch wurden sie von Vater und Sohn verfolgt und Ersterem gelang es auch den Einen zu packen. Der Kerl machte sich aber vom Greise los und stach denselben mit einem stumpfen Messer auf den Kopf und in den linken Arm, so daß Hirsch viele Wunden erhielt; alles dies unter heftigem Ringen. Der Kerl ruft nun seinem Genossen zu: Gustav! worauf dieser sich gegen Hirsch jun. wendet und ihm ebenfalls an mehreren Stellen Messerstiche versetzt. Durch ein des Weges daherkommende Fuhrwerk wurden die beiden Kerle verscheucht.

— In Zannitz bei Zwenkau ist am 21. d. M. Abends der mit Zudecken der Rauchfänge des Meister'schen Ziegelofens beschäftigte dortige Ziegelarbeiter Gottlieb Kurze heruntergestürzt und hat den Hals gebrochen, worauf der Tod sofort erfolgt ist.

† Laut einem Telegramm, das Herr Hofschauspieler Koberstein von seinem Freund Paul Lindau gestern erhielt, hat am Sonnabend im Stadttheater zu Wien Lindau's neue Schauspiel „Diana" einen außerordentlichen Erfolg gehabt. Lindau wurde am Schlusse 5 Mal gerufen.

Tagesordnung für die 5. öffentliche Sitzung der 2. Kammer, Montag den 27. October 1873, Mittags ½1 Uhr. 1. Anfrage des Abg. Stark an die k. Staatsregierung, die Rechtsverhältnisse des Gesammthauses Schönburg betr. 2. Mündlicher Bericht der 1. Deputation über das k. Decret Nr. 13, die Tilgung des Aufwandes für Verpflegung der Gefangenen erlassene Verordnung betr. 3. Zusammenstellung der Beschlüsse, welche auf den Antrag des Abg. Dr. Biedermann und die Petition der nachfolgenden Gemeinden in Chemnitz, die alsbaldige Anwendung, beziehendlich die Einführung einzelner Bestimmungen der Revidirten Städteordnung betr., gefaßt worden sind.

— Subhastationen v. 28. bis. in den Gerichtsämtern: Lichtenstein: Johann Reichardt's Schmiede-Grundstück in Stangendorf 1325 Thlr.; Glauchau: Rosalie Krause's Haus in Vorder-Glauchau 2865 Thlr.; Königstein: Adolf Schmeling's Bauergut in Rosenthal 17,644 Thlr. taxirt.

— **Witterungs-Beobachtung** am 26. October, Mittags. Barometerstand nach Otto & Besolt hier: 27 Paris. Zoll 9 L. seit gestern gestiegen 3 L. — Thermometer nach Reaumur: 8 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. — Himmel bedeckt.

Briefkasten.

⁂ A. MII. Von der Baugewerkenschule aus wird kein Zeugniß zum Freiwilligendienst ertheilt. Sie thun am besten, Sie lassen Ihre beiden Söhne, welche sich der Architektur widmen wollen, bis zum 15. Jahre in der Realschule und sehen darauf, daß dieselben dort etwas sehr Tüchtiges lernen. Dann lassen Sie sie ein halbes Jahr praktisch arbeiten und im Winter die Baugewerkenschule besuchen. Während dieses Besuchs müssen sich Ihre Söhne durch Privatstudien oder Hospitiren an der polytechnischen Schule soweit bilden, daß sie das Freiwilligen-Examen bestehen können.

⁂ Eine Dame. „Was bedeutet die steinerne Gruppe auf der katholischen Kirche gegenüber dem grünen Gewölbe? Sie stellt einen Heiligen vor, der einen Knaben mit einem Löffel betrachtet." — Diese Gruppe stellt den heil. Augustinus mit dem Kinde (Engel) vor. Augustinus, Bischof von Hippo in Afrika — gestorben 430 — beschäftigte sich unaufhörlich mit der Ergründung der Lehre von der Dreieinigkeit. Am Gestade des Meeres traf er einst ein Kind, das mit einem Löffel Wasser aus dem Meere in eine kleine Grube schöpfte. Verwundert fragte Augustinus: „Meinst Du, mein Kind, das große Weltmeer in diese Grube einzuschöpfen?" „So wenig ich" — das war des Kindes Antwort — „das Weltmeer in diese Grube schöpfe, so wenig wirst Du, o Augustinus, das Geheimniß der göttlichen Dreieinigkeit mit Deinem Verstand ergründen!" Und die Gestalt — ein Engel war's — verschwand. So erzählt die Legende.

⁂ G. Sch. Frage: „Ob Ahasverus noch im jetzigen Theater, d. h. Bretterbude und in was? aufgetreten ist?" — Mehrfach; zuletzt wo der Tenorbelz sich unwohl befand und abbrechen mußte, im „Templer".

⁂ Fleißiger Leser. Ligroin ist das dem rohen Petroleum entnommene leichtere ätherische Oel.

⁂ W. L. Schiller's Don Carlos (nicht der jetzige in Spanien revoltirende), der Sohn Philipp's II., starb angeblich 1568 am 24. Juli im Gefängniß. Nach andern ward er vergiftet. Hingerichtet ward er nicht.

⁂ L. Langebrück. Theilen Sie uns den betr. Selbstmord authentisch mit, so steht der Veröffentlichung nichts im Wege. Wir können nicht Alles wissen.

⁂ Dirl. „Bassermann'sche Gestalten" waren im seligen 48er Jahre nach dem linken Exparlamentsmitglied Bassermann (erschoß sich 1855) benannt, eine Schaar wilder Gesellen, die sich durch Zartheit und Zutrauen erweckendes Aeußere nicht auszeichneten. Petroleum gab's damals noch nicht.

⁂ H. T. Meißen. Sie möchten Sächsische Eisenindustrieactien auf dem Börsenzettel sehen. Wir können dazu nichts thun. Jedenfalls sehen Sie das Unternehmen (dem man viel Gutes nachrühmt) bald in den Zeitungsreferaten, da dasselbe 400,000 Thlr. Cautionshypotheken aufnehmen will, um den Betrieb wesentlich zu vergrößern. Ausführliches in Nr. 245 des Pirnaischen Anzeigers.

⁂ A. B. „Um Scepter und Kronen" ist bei Hallberger erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben. Lesen Sie denn keine Annoncen, daß Sie den Briefkastenmann queruliren müssen?

⁂ Mitglied der Insulaner-Riege. „In Leipzig fand ich die weitverbreiteten Dresdner Nachrichten Nr. 296, worin neumelkende Kühe angezeigt werden. Aus welchem Grunde malen Sie Ochsen daneben? Im Leipziger Tageblatte findet man solche .... nicht. Kein Gesundbrüttner." — Wie die Ochsen zu den Kühen kommen, weiß in Dresden jedes Kind. Wie pflanzt sich denn Ihre Riege fort?

SLUB
Wir führen Wissen.